

Die Lethargie überwinden!



Eigentlich hätten sie viel Grund gehabt, mit jubelnder Freude und Begeisterung von ihrer 40-tägigen Erkundungstour zu berichten.

Als Beweis der Fruchtbarkeit des Landes hatten sie eine riesige Weintraube mitgebracht, die sie zu zweit an einer Stange trugen. Dazu Granatäpfel und Feigen. Genau so hatte es ihnen ja Gott versprochen.

Ein Land, das von Milch und Honig fließt (4. Mose 13). Doch dann kam das große „Aber“ des Unglaubens: „Wir sind Realisten. Das Land können wir nicht erobern. Die Einwohner sind stärker als wir. Das Land frisst seine Bewohner. Dort leben Riesen ...“

So wiegelten zehn der zwölf gesandten Kundschafter ihr ganzes Volk derart auf, dass es in Panik geriet, schrie, weinte und gegen ihre Führer und Gott rebellierte. Wir fragen uns:

Hatten sie die großen Wundertaten ihres Gottes vergessen? Die 10 Plagen in Ägypten, die Erlösung aus dem Sklaventum, der Durchzug durchs Rote Meer, Gottes Offenbarung am Sinai. Was war geschehen?



**Lethargie,
die große Waffe des Anklägers**

Wie viele Kinder Gottes liegen hingestreckt am Boden. Teilnahmslos, interessenlos, gleichgültig und resigniert beklagen sie die Umstände, die schlechten Menschen, den Zeitgeist und die böse Welt. „Ja früher“ – so hört man sagen – „da war alles besser. Aber jetzt leben wir in der Endzeit, wo alles zerfällt und keiner mehr glauben will. Der Boden ist so hart. Wir bleiben besser unter uns, als uns mit den Menschen der Welt herumzuzürgern. Was können wir schon ausrichten? Der Tod ist nun mal im Topf. Alle Anstrengungen wären vergebliche Liebesmühe.“ Andere verbergen ihre Passivität und Bequemlichkeit hinter einer verkappten Frömmigkeit, indem sie sich auf eine notwendige Absonderung und Distanzierung zu den Menschen unserer Umgebung berufen.

Andere machen es wie der Chorleiter Asaph im Psalm 73: Sie sind frustriert, weil sich bei ihnen der Weg der Treue und des Ver-

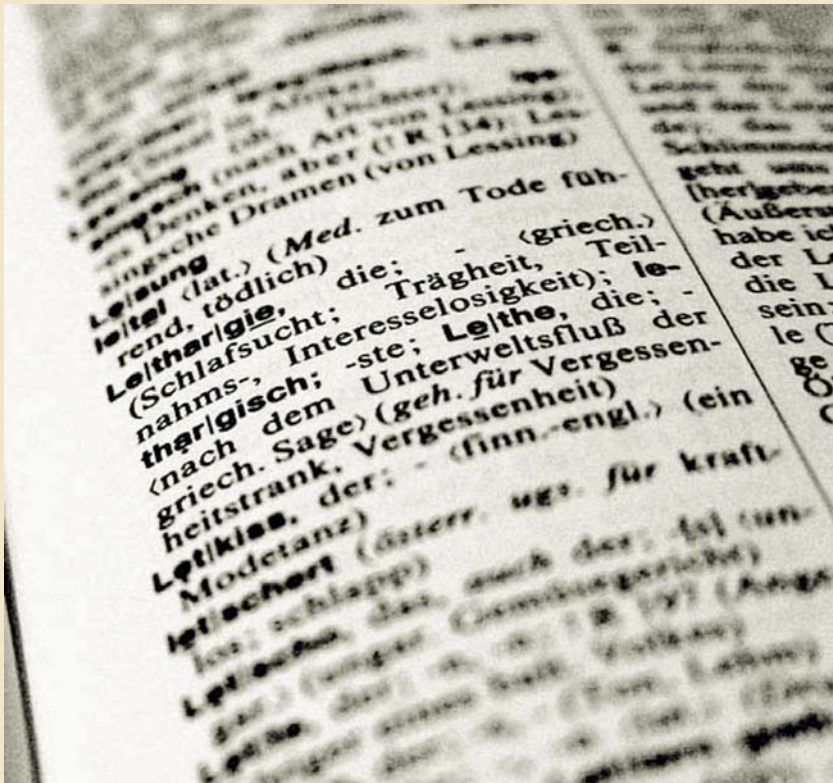
zichts offenbar nicht auszahlt. Sie haben Gott den Rücken gekehrt und sich dem Scheinerfolg der Gottlosen zugewandt. Sie vergleichen sich mit ihnen, sind neidisch geworden und hadern mit Gott.

So verbreitet sich ein Geist der Entmutigung, der den Heiligen Geist dämpft und betrübt. Gottes Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit weicht einem falschen Geist der Furchtsamkeit.

Schwer war das Urteil Gottes über den tiefen Unglauben der 10 Kundschafter und dem aufgestachelten Volk. Obwohl sie nur eine Elftagereise vom gelobten Land entfernt waren, musste Gott sie in den folgenden 40 Jahren in der Wüste „nachsitzen“ lassen. Nur Josua und Kaleb erreichten das Ziel, weil sie sich nicht beirren ließen, sondern Gott vertrauten.

**Die Chance
zu einem Überwinderleben**

Unser Herr Jesus fordert auch uns auf: „*Handelt bis ich wiederkomme!*“ Dabei sollten wir wissen, dass es Gottes Art ist, gerade unvollkommene und schwache



Menschen in unmöglichen Situationen zu rufen, um seine Pläne umzusetzen. Er gibt den Müden Kraft und erfrischt sie durch die Zusagen seines Wortes: „Fürchte dich nicht! Hab keine Angst! Sei stark und mutig! Ich bin bei dir!“ Der Glaubende verfällt nicht in Hektik und nervösen Aktivismus. Im Blick zu seinem Herrn und Auftraggeber tritt er in die Fußspuren seines Meisters. Er weiß um den Widerstand, den sein Herr erduldet hat, als bei ihm alles aussichtslos schien. Aber er weiß auch um seine Überwinder- und Auferstehungskraft, in der auch er es wagen darf.

Wir kennen solche Männer und Frauen – wie Georg Müller, Hudson Taylor, Werner Heukelbach, Corrie ten Boom, Billy Graham – die eine Sicht für die Zukunft hatten. Diese Vision hat bei ihnen Begeisterung ausgelöst, mit Energie und Leidenschaft Projekte anzupacken, die menschlich gesehen als „unmöglich“ einzuordnen wären. Sie waren von der verwandelnden Kraft des Heiligen Geistes derart erfüllt, dass ihnen alle pessimistischen Bedenken nichts anhaben konnten. Sie hatten ein klares Hauptziel vor Augen, das sie beflügelte: „Menschen, die Gott nicht kennen, müssen geret-

tet und Jesu Jünger werden, damit der Vater noch mehr gepriesen wird.“ Ist das auch dein Motiv? Was treibt dich? Welche Ziele hast du dir für dein Leben gesteckt? Wer den Herrn Jesus liebt und sich für ihn begeistern kann, der setzt Energien frei, die alles aufbieten, ihm zu gefallen und zu dienen. Bei dem vergeht die Weltuntergangstimmung. Der entdeckt Chancen und wendet alles ab, was ihn in die falsche Richtung treiben will.

Konkrete Schritte zu einem Leben des Sieges

Auf Jesus sehen

„Lasst uns hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebräer 12,2).

Nur wer den Herrn vor Augen hat – seine Liebe, Hingabe, Geduld, Barmherzigkeit und Treue – kann Lethargie überwinden und siegreich sein. Denn nur in ihm sind wir Überwinder (Römer 8, 37). Das hat auch Asaph gelernt, als er sich abwandte von dem deprimierenden Blick auf die Gottlosen. Im Gebet vor Gott

erhält er eine neue Blickrichtung (Psalm 73,17). Am Ende des Psalms ist er durch die Hinwendung zu Gott neu motiviert. Er ruft mit Freuden aus, dass er nun ein froher Zeuge seines Handelns sein will.

Gottes Willen erkennen

Wir wollen uns durch Gottes Wort und Geist zeigen lassen, wie er die Dinge und die Lage sieht. Das können wir nur durch intensiven Umgang mit ihm – im Gebet und unter seinem Wort – erfahren. Die Bereitschaft, seinen Willen zu tun ist dabei unerlässlich.

Zur Verfügungen stehen

Mit Saulus wollen wir beten: „Was willst du, das ich tun soll?“ Dann wird der Herr in uns die Sehnsucht wecken und die Augen öffnen für die Dinge – eventuell kleine Schritte –, die dran sind. Dann wird er uns Gelegenheiten vorlegen, wo wir ihm dienen können.

Im Glauben Wagnisse eingehen

Im Vertrauen auf Gottes Verheißungen wollen wir es wagen und Mut zum Risiko aufbringen. Wir wollen uns durch Rückschläge, Enttäuschungen und ausbleibendem sichtbarem Erfolg nicht mutlos machen lassen. Gott belohnt unsere Treue und nicht die von uns so gerne präsentierten Erfolgsmeldungen.

Wer den Herrn Jesus liebt und sich für ihn begeistern kann, der setzt Energien frei, die alles aufbieten, ihm zu gefallen und zu dienen.



Demütigungen ertragen

Die Bereitschaft an unserer eigenen Unvollkommenheit und an Blamagen zu leiden, steht zwar unserem stolzen Herz entgegen; aber es gehört nun einmal zu den Entwicklungsstufen unseres Wachstums. Perfektionisten sind in der Jüngerschaft Jesu nicht gewünscht. Wir wollen lernen, Kritik und Widerstand zu ertragen, weil uns auch hierin unser Herr Jesus ein Vorbild geworden ist (1. Petrus 2,21-23).

Ermütigungen weitergeben

Wir sind nicht allein. Unser Verhalten hat Einfluss auf unsere Mitstreiter. Ihnen wollen wir - wie Paulus bei den Thessalonischern in Kapitel 1 - Mut machen, sie loben und ihre Fortschritte sehen. Denn eine gute Nachricht erhebt die Stimmung und spornt an.

Beweglich sein

In einer sich schnell verändernden Welt müssen wir flexibel sein, was die Wege und Methoden angeht. Ohne das Fundament des Wortes Gottes aufzuweichen wollen wir Lernende bleiben und uns von unserem Herrn Ideen schenken

lassen, um neue Wege zu probieren und zu gehen. Je älter man wird, desto schwerfälliger werden wir. Deshalb wollen wir uns früh üben, alte Zöpfe abzuschneiden, die keine geistliche Berechtigung haben, weil wir sonst unserem Auftraggeber gegenüber untreu werden.

Verbindlich sein

Wenn wir auf der Straße des Siegers gehen, werden wir - wie ein vernünftiger Sportler - alles ablegen, was unser Vorankommen hindern könnte. Für unnötigen Ballast werden wir keine Energie vergeuden. Wir werden unsere Kräfte, unsere Zeit, unser Geld dafür einsetzen, damit das angepeilte und lohnende Ziel erreicht wird. Unser ganzer Lebensstil wird sich dahin entwickeln, damit wir in der Jochgemeinschaft mit unserem Herrn jederzeit bereit sind zum Dienst und Zeugnis für ihn. Das hat nichts mit Askese zu tun, sondern ist ein Ausdruck der freudigen Hingabe an ihn, der uns über alles liebt und uns an seinem reichen Überwinderleben teilhaben lässt.

Lethargie ist kein Kavaliersdelikt, sondern Hochverrat an unserem Herrn und Auftraggeber.

Überzeugt und eifrig sein

Nur Menschen mit Überzeugung werden wachsen. Ohne Überzeugung werden wir uns der Gunst der Stunde anpassen. Wenn es eng und anstrengend wird, werden wir uns aus dem Staube machen. Aber überzeugte Menschen scheuen keine Mühen. Ja, von ihm und seinem Anliegen sind wir überzeugt.

Wissen um die Einmaligkeit unseres Auftrags

Sind wir überzeugt, dass wir und seine Gemeinde die einzige Anlaufstelle für die Menschen dieser Welt sind? Der Herr der Ernte hat uns die rettende und verändernde Botschaft der Liebe Gottes anvertraut, die allein ihre tiefsten Bedürfnisse stillt. Nicht Engel, sondern wir sind Licht und das Salz dieser Welt.

Wir wissen um den hohen Preis, den Jesus - unser geliebter Herr - mit seinem Blut und Leben für uns gezahlt hat. Er hat viel in uns investiert, um uns zu einem königlichen Priestertum zu berufen. Lethargie ist kein Kavaliersdelikt, sondern Hochverrat an unserem Herrn und Auftraggeber. Deshalb wollen wir uns rufen lassen aus aller Passivität, Bequemlichkeit und Selbstzufriedenheit zu einem Leben voller Spannung und Überwinderfreude in der Nachfolge unseres Meisters.

Siegfried Lambeck

